Zum 14. Mal verleihen wir heute die Kurt Wolff Preise, und lassen Sie mich damit beginnen, der beiden Preisträger zu gedenken, die im letzten bzw. diesem Jahr verstorben sind: Unser Preisträger von 2004, Lutz Schulenburg von der Edition Nautilus, und unser allererster Preisträger 2001, Peter Gente vom Merve Verlag.

Gerne hätten wir heute unsere neue Staatsministerin Monika Grütters begrüßt, doch sie mußte wegen eines anderen Termins leider absagen. Im nächsten Jahr aber möchte sie gerne dabeisein, und wir wissen glücklicherweise, daß das kein Lippenbekenntnis ist. Begrüßen aber darf ich den neuen Vertreter der Beauftragten für Kultur und Medien in unserem Kuratorium, Herrn Alexander Oechsner, der den Platz von Frau Rosa Schmitt-Neubauer übernimmt. Sonst bleibt vorerst alles beim alten, und das ist auch gut so, denn:

Wir stehen in und vor schwierigen Zeiten. Nur wer den Kopf sehr tief in den Sand gesteckt hat, kann sich Illusionen machen. Es steht nicht zum Besten für unsere Branche. Auch wenn die letzten Zahlen eher einen Aufwärtstrend verheißen, so ging es da um die Bareinnahmen im Buchhandel, während das Rechnungsgeschäft weiter zurückging. Es wird sich auf eine hoffentlich schwarze Null ausgependelt haben. Wir alle wissen, daß etwas geschehen muß. Der Börsenverein hat mit seiner Kampagne Vorsicht Buch! versucht, Zeichen zu setzen. Wenn man den Slogan ein wenig anders ausspricht, ist man näher an der Realität: Vorsicht, Buch, Du bist in Gefahr.

Gefahren lauern überall. Nicht allein bei den Damen, die sich eine Brust amputieren ließen, um den Bogen besser spannen zu können zum sichereren Schuß ins Herz des Feindes (ich will den Vergleich nicht überstrapazieren, aber doch zu bedenken geben: Es geht den Damen um eine Treffsicherheit auf Kosten des eigenen Körpers und der Anmut). Man nennt sich nicht zufällig irgendwie.

Wir sind unter anderen diese Feinde, machen wir uns nichts vor. Wir, die Independent Verlage, sind auf den unabhängigen Buchhandel angewiesen, beim Internetkraken spielen wir keine Rolle, und wenn er uns bezirzt, uns durch sein Disadvantage Programm nähren zu wollen, so gibt er uns maximal die abgetrennte Brust. 60 Prozent und mehr Rabatt heißt das. Der Gesetzgeber aber erlaubt einen Höchst Rabatt von 50 Prozent, aus gutem Grund.

Die Big Players sind generell nicht unsere Verbündeten. Die Buchhandelsketten empfangen in der Regel unsere Vertreter nicht, unsere Bücher sucht man dort vergebens. Natürlich freut es uns nicht, wenn bei Weltbild Filialen geschlossen und Mitarbeiter entlassen werden. Aber es freut uns doch, wenn unsere Vertreter von unabhängigen Buchhandlungen berichten, die sich mehr und mehr mit unseren Titeln beschäftigen und wirtschaftlich damit gut dastehen. Denn es gibt sie nach wie vor, die »wilden Leser«, wie Klaus Wagenbach sie genannt hat, und diese haben verstanden, wohin sie gehen müssen, um ihre entlegenen Bedürfnisse zu befriedigen. Indiebook ist zur Marke geworden, es gibt gar einen eigenen Literaturkritik-Blog zu diesem Thema. Und natürlich gibt es den indiebookday, den der dafür gar nicht genug zu preisende mairisch Verlag erfunden hat und der in diesem Jahr am 22. März stattfindet. Da müssen wir ansetzen und diese Tendenzen fördern und weiterentwickeln. Selten in unserer Geschichte sind wir, Vorstand und Geschäftsstelle der Stiftung, also Monika Bilstein, Dietrich zu Klampen, Kerstin Wangemann und ich, darum so aktiv gewesen wie derzeit. Lassen Sie mich relativ kurz schildern, was wir so alles treiben:

Auf der Messe ist Ihnen sicher schon unsere Stempelaktion aufgefallen. Wir laden die Buchhändler ein, sich an unseren Ständen über unsere Programme zu informieren und sich bei dieser Gelegenheit

einen Stempel in ihr Faltblatt geben zu lassen; wenn sie dann deren 10 zusammengesammelt haben, schicken wir ihnen eine Flasche Riesling eines sehr guten Moselwinzers, natürlich eine Sonderedition mit einem von unseren Grafikern Fabian Fenk und Jakob Kirch gestalteten Etikett (wenn ich anfangen sollte, das Loblied dieser beiden Grafik-Designer zu singen, säßen wir noch morgen hier). Den Versand übernimmt freundlicherweise die Auslieferung Prolit.

Am Stand der Stiftung liegt wie immer unser gemeinsamer Katalog »Es geht um das Buch« aus. Sie alle kennen ihn, seit nunmehr acht Jahren werden wir vom Beauftragten für Kultur und Medien gefördert, um diese Gesamtschau unserer Vielfältigkeit präsentieren zu können. Dafür sei einmal mehr Dank. Der Katalog ist weltweit einmalig, und wir werden von Kollegen in anderen Ländern glühend darum beneidet. Für Buchhändler gibt es eine hübsch gestaltete Tragetasche beim Stand der Stiftung, auf daß sie unseren Katalog darin immer mit sich führen mögen.

Unser wichtigstes Anliegen aber ist die Förderung des unabhängigen Buchhandels. Ich habe an dieser Stelle schon in den vergangenen Jahren davon gesprochen, und nun sind wir der Verwirklichung ein gewaltiges Stück näher gekommen. Der unabhängige Buchhandel soll mit einem Prämiensystem gefördert werden, das steht schon in der Koalitionsvereinbarung. In Gesprächen im BKM, an denen auch der Börsenverein beteiligt ist, beschäftigen wir uns inzwischen mit der detaillierten Ausarbeitung. Es geht dabei NICHT um eine Subventionierung, gar nach dem Gießkannenprinzip, sondern es geht darum, Anreize zu schaffen und Mittel bereitzustellen, um Projekte durchführen zu können; es sollen beispielsweise Ausbildungsplätze mitfinanziert werden, aber auch Veranstaltungsreihen oder Umbaumaßnahmen oder Webseiten etc. pp. Wir wollen den Buchhändlern Investitionen ermöglichen, damit sie sich besser am Markt behaupten können. Wir müssen unsere Buchhandelsstruktur unter allen Umständen erhalten und ein Bewußtsein dafür schaffen, daß Buchhandlungen keine Warenumschatzplätze sind, sondern Kultureinrichtungen – Kultur braucht das Gespräch, die Diskussion. Und es gibt genügend Gebiete im Land, wo allein die Buchhandlung dieses Gespräch noch ermöglicht. Das wollen und müssen wir erhalten. Die Buchhandlungen sollen ihre Identität als kulturelle Einrichtung verstärken und öffentlich als solche wahrgenommen werden. Für die Vergabe der Prämien setzen wir eine Jury ein, die die Bewerbungen der Buchhandlungen prüfen wird. Und wir werden Preise für besondere neue Konzepte von Buchhandlungen vergeben, vielleicht erstmalig schon an dieser Stelle im nächsten Jahr. Wir sind da auf einem guten Weg, und ich danke insbesondere Frau Dr. Kyra Dreher vom Sortimenterausschuß des Börsenvereins für ihre engagierte Mitarbeit.

Wir setzen uns auch für die Plattform indiebook.de ein, die eine Verbindung deutschsprachiger unabhängiger Verlage mit den unabhängigen Buchhandlungen in allen drei Ländern schaffen will. Es soll dies keine Konkurrenz zu den antiken Kriegerinnen sein, sondern ein gemeinsames Schaufenster. Wir Verlage präsentieren unsere Programme, und die Buchhandlungen zeigen, wo die Bücher zu finden sind, natürlich können sie auch über Webshops der angeschlossenen Buchhandlungen bestellt werden. So soll zusammenwachsen, was zusammengehört.

Noch von einer anderen Seite droht dem Buch Gefahr, nämlich durch das Freihandelsabkommen zwischen den USA und der EU. Ich will das hier nicht ausführen, appelliere aber an Sie alle, sich dafür einzusetzen, daß die Kultur aus diesem Abkommen herausgenommen wird. Sonst nämlich fällt der ermäßigte Mehrwertsteuersatz ebenso wie die Buchpreisbindung, und die Amazonen würden vollends zu Erinnyen.

Aber damit sei nun Schluß mit der Mythologie, und wir wenden uns den erfreulichen Aspekten des literarischen Lebens zu: Wir haben am Mittwoch gegen 13 Uhr 30 eine gestalterische Lücke in

unserer Kurt Wolff Welt geschlossen und unsere Website komplett erneuert ins Netz gestellt. Auch dafür zeichnen neben Karsten Dehler, der den Inhalt betreut, Fabian Fenk und Jakob Kirch verantwortlich. Letzterer wurde übrigens unlängst Vater, wozu wir herzlich gratulieren.

Und damit übergebe ich das Wort an unseren Laudator Dietmar Dath.